

17. „Und ist es zu spät, und kann ich
ihm nicht
ein Ketter willkommen erscheinen,
so soll mich der Tod ihm vereinen!
Des rähme der blut'ge Tyrann sich
nicht,
daß der Freund dem Freunde ge-
brochen die Pflicht;
er schlachte der Opfer zweie
und glaube an Liebe und Treue.“
18. Und die Sonne geht unter, da steht
er am Thor
und sieht das Kreuz schon erhöht,
das die Menge gassend umstehet;
an dem Seile schon zieht man den
Freund empor,
da zertrennt er gewaltig den dichten
Chor:
„Mich, Henker,“ ruft er, „erwürgt;
da bin ich, für den er gebürgt!“
19. Und Erlaunenergreifet das Volk
umher,
in den Armen liegen sich beide
und weinen vor Schmerzen und Freude.
Da sieht man kein Auge thränenleer;
und zum Könige bringt man die
Wundermär';
der fühlt ein menschliches Rühren,
läßt schnell vor den Thron sie führen
20. und blicket sie lange verwundert
an.
Drauf spricht er: „Es ist euch ge-
lungen,
ihr habt das Herz mir bezwungen;
und die Treue, sie ist doch kein
leerer Wahn!
Sonehmet auch mich zum Genossen an!
Ich sei, gewährt mir die Bitte,
in eurem Bunde der dritte!“

14. Scipio.

Von Gottfried Kinkel.

1. Schau dort den Mann! er kommt gegangen,
die Toga lässig umgehungen;
das ist der große Scipio,
dem sich Karthago gab verloren,
vor dem von Roms geborstnen Thoren
des Barkas grauer Enkel floh.

2. Es ist der Weg zum Kapitole,
den er mit ruhmbeschwingter Sohle
als Triumphator einst erstieg;
er geht mit ernster Römersitte
auch heut' hinauf in festem Schritte,
als führt' er eine Schar zum Sieg.

3. Und dennoch dürft' er heute sagen!
Mag jedes Haupt er überragen,
die Mißgunst haßt sein großes Thun.
Er ist verklagt als Landverräter,
und vor dem Hof der greisen Väter
erhebt die Klage der Tribun: